

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: No 23 mm breite mm-Zeile im Einzelteil 14 Rp., die 70 mm breite mm-Zeile im Tagteil 1.10 RM. Abteil nach Briefl. D. Anzeigenpreisliste Nr. 2. Briefgebühren für Zusendungen 30 Rp., ausl. Porto. Für Einlieferung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**  
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

**Bezugpreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM, einl. Trägerlohn monatlich 1,00 RM. Postbezugspreis monatlich 2,00 RM, einl. 45 Rp. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandabonnenten: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rp., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rp.

Postadresse: Dresden-A. 1, Postfach - Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 14194, 20024, 27951-27953 - Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 - Abnehmerlangt Einlieferungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 82 × Sonnabend, 6. April 1935 43. Jahrgang

## Das Ende der Ostpaktpläne?

30000 Freifahrten mit „Kraft durch Freude“ - Weiter gutes Steueraufkommen - Erstaufführung des Reichsparteitagfilms in Dresden

### Paris ist enttäuscht

Meinungsgegenstände in der Regierung  
Telegramm unfres Korrespondenten  
H. Paris, 5. April

Die Pariser Presse macht kein Hehl daraus, wie enttäuscht und verärgert sie über das Ergebnis der Kundreise Edens in Europa ist. Vor allem haben sich die Meldungen über eine völlige Umbiegung der alten Barthou'schen Ostpaktpläne und ihre eventuelle Erweiterung auf einen allgemeinen europäischen Pakt auf die schärfste Kritik. Vor allem aber jene Blätter der Rechtspresse, die, wie z. B. „Echo de Paris“, völlig auf das französisch-russisch-schweizerische Bündnis eingestellt sind, greifen die Außenminister Vaval an, weil er überhaup die Pläne zu einer „Veränderung“ des Paktes zur Kenntnis genommen und zur Beratung gestellt habe. Durch diese „Schwäche“ Vavals würden sowohl Frankreich wie Italien enttäuscht. Bemerkenswert ist, daß sich der „Temps“ nach der Kundreise Edens mit Hinweis auf Prag weiden läßt, es bestehe jetzt nur noch wenig Aussicht, daß man den Ostpakt in seiner ursprünglichen Form retten könne. Der „Temps“ meint, daß die Tschekoslowakei mit einer Umformung des Ostpaktes einverstanden sei, während die englischen Vorschläge einverhandelt sind. Im Falle der französischen Ratschläge scheinen die Meinungsgegenstände zu bestehen. Während ein Teil der Regierungsmitglieder auch ferner an dem Abschluß eines französisch-sowjetischen Bündnisses festhält, treten andere dafür ein, man solle in den allgemeinen europäischen Verstandspakt vorschlagen, dessen erste Unterzeichner aber Frankreich und Sowjetland sein sollten. Andre Minister wieder neigen mehr den englischen Plänen zu. Am Sonnabend treten die französischen Minister unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammen, um die endgültigen Beschlüsse für die Konferenz von Stresa zu fassen.

### Eden auf der Heimreise

„Eine Lösung im Augenblick nicht zu finden“  
Telegramm unfres Korrespondenten

A. London, 5. April  
Der englische Lordgesetzwahrer Eden hat am Donnerstagabend nach einer Zwischenlandung in Leipzig seine Reise in Wien unterbrochen und kehrt infolge des ungenügenden Flugweters erst im Laufe des heutigen Freitags nach London zurück. Infolgedessen ist die für heute angelegte Kabinettssitzung bis Montag vertagt worden. Am Dienstag spricht der Außenminister Sir John Simon im Unterhaus über das Ergebnis seiner und Edens Kundreise. Am selben Tage, spätestens am Mittwoch, reisen Sir John Simon und Eden nach Stresa ab. Taggen ist es unwahrscheinlich, daß Premierminister Ramsay MacDonald persönlich nach Stresa geht. Der Sonderkorrespondent der „Times“, der Eden auf seiner Reise begleitet, erklärte heute morgen, daß Eden keinen Zweifel darüber habe, daß der Ostpakt in seiner bisherigen Form nicht erreicht werden könne.

lunden werden kann. Sie bedeuten aber auch nicht, daß unter keinen Umständen jemals eine Lösung gefunden werden könnte.“

Was der Sonderkorrespondent sonst mitteilt, ist ziemlich vage und nicht völlig eindeutig. Er spricht davon, die Situation sei nicht völlig entmutigend. Die englischen Reisenden hätten den Eindruck gewonnen, daß Europa sich eher in einem Zustand allgemeiner Beunruhigung als im Zustande drohender Kriegsgefahr befinde. Man dürfe die Hoffnung auf eine Lösung nicht aufgeben. Ob England sich im Laufe der kommenden Tagung zu irgendwelchen neuen Bindungen, die über den Locarnovertrag hinausgehen, verpflichten werde, sei zwar noch immer unklar, jedoch noch völlig unabweisbar. In ähnlichem Sinne äußert sich übrigens heute auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“.

### Benech nach Moskau eingelaufen

× Moskau, 5. April. (Durch Funkpruch)  
Wie die „Tsch“ meldet, ist nach einem Bericht des Prager Korrespondenten der offizielle „Jomentschi“ der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benech von Außenminister Litwinow heute zu einem Besuch in Moskau eingeladen worden. Benech hat die Einladung angenommen.

### Taittingers Enthüllungen

Flandin protestiert gegen „Indiscretionen“ - Ein Dementi, das nicht überzeugt  
Telegramm unfres Korrespondenten

H. Paris, 5. April  
Ministerpräsident Flandin und Finanzminister Germain-Martin haben gestern vor der für Rüstungsausgaben zuständigen Unterkommission der Kammer Vortrag gehalten. Dabei protestierte Flandin zunächst gegen „unliebsame Indiscretionen“ und drohte, er werde die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommissionen einstellen müssen, wenn derartige Fälle in Zukunft noch einmal vorkommen sollten. Der Protest Flandins richtete sich natürlich

gegen den Abgeordneten Taittinger, der gestern die sensationellen Enthüllungen aus den Mitteilungen des Kriegsministers General Maurin und des Luftfahrtministers General Demain gemacht hatte. Während Flandin also nur von „Indiscretionen“ gesprochen, aber die Angaben selbst nicht demontiert hat, haben Maurin und Demain gestern Abend ein Dementi herausgegeben. Aber dieses Dementi ist sehr merkwürdig und wenig überzeugend. Es lautet nämlich: „Der Kriegsminister und der Luftfahrtminister wenden sich mit einem formellen Dementi gegen die Enthüllungen, die ihnen von der deutschen Presse in den Mund gelegt werden, und die übrigens in absolutem Widerspruch zu der Politik Frankreichs stehen.“ Der „Devoir“ fügt dieser Erklärung die sehr richtige Bemerkung hinzu, daß ja im Grunde genommen

keinwegs als ein „Berräter durch Schwäche“ angesehen werden. Aber wie dem auch immer sein mag: feinerlei Erklärung wird es fertig bringen, glaubhaft zu machen, daß die Enthüllungen Taittingers erlunden seien. Sie erhielten gestern sogar eine gewisse Bekätigung durch eine Mitteilung des „Temps“ aus Rom, wonach die italienische Regierung für die Stresa-Konferenz schon jetzt beantragt habe, „einen konkreten militärischen Plan für den Fall einer konkreten Kriegsdrohung“ anzustellen. Die Italiener sollen sogar, wie gewisse Gerüchte melden, vorge schlagen haben, daß auch gleich ein gemeinsamer Oberkommandierender für die künftigen „alliierten“ Truppen gewählt werde.

### Aus dem französischen Rüstungsprogramm

× Paris, 5. April  
Nach „Populaire“ hat Ministerpräsident Flandin im Finanzaußenrat der Kammer gestern erklärt, das Programm für die Landesverteidigung erfordere für die Luftfahrt 800 Millionen Franken (101 Millionen Mark) für 1935 und 1 Milliarde (104 Millionen Mark) für 1936. Für die Materialbeschaffung seien jedoch 4½ Milliarden (738 Millionen Mark) notwendig, die aber auf drei Jahre verteilt werden könnten. Flandin habe ferner erklärt, daß Frankreich seit 1920 für Zwecke der Luftfahrt 134 Milliarden Franken ausgegeben habe, wovon 15 Milliarden Franken für Neuanlagen verwendet worden seien. Bemerkenswert ist, daß es sich bei vorstehenden Angaben des „Populaire“ wieder um Indiscretionen aus den Verhandlungen des Finanzaußenrats handelt, für die Flandin nachdrücklich Stillschweigen erbeten hatte.

### Einladung an Lloyd George

Telegramm unfres Korrespondenten  
A. London, 5. April  
Lloyd George hat vom Kabinett die Einladung erhalten, mit einer Reihe von Ministern die Vorschläge seines New-Deal-Planes zu diskutieren. Diese Besprechung soll im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Es verläutet, daß die Regierung insbesondere Lloyd Georges Plan zur Vergütung öffentlicher Arbeiten annehmen wolle.

### Wahlfahrt nach Danzig

Jubel um Göring - „Die Wahlfahrt schon gewonnen“

Von unserm in Danzig weilenden P. L.-Schriftleitungsmitglied

Danzig, 5. April

Danzig ruft seine Staatsbürger zur Wahlurne. Gewiß nicht aus Freude an parlamentarischen Einrichtungen, sondern aus dem Juvana heraus, endlich einmal eine klare Entscheidung herbeizuführen. Danzig ist bis auf den Kern deutsch. Und deutsch sein heißt heute nationalsozialistisch sein. In Danzig aber halten sich noch jene Elemente, Reste der Parteien, die bei uns im Reich verschwanden, weil sie keine Toleranzbereitschaft mehr hatten. Sie können sich noch halten, weil Danzig unter der Schutzhülle des Völkerbundes steht. Und sie bemühen ihre flüchtige Existenz zu verlängern, wo sie nur können. Als sie aber so weit kommen, dem Völkerbund vorzuliegen, die nationalsozialistische Mehrheit des Danziger Volksrats habe nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung, riß die Schutzhülle. Per bis 1937 gewählte Volksrat löse sich auf und beschloß Neuwahlen. Das Volk soll nun mit Hilfe des Stimmzettels selbst sagen, ob es erkannt hat, daß Deutschum und Nationalsozialismus dasselbe sind. Das ist der Sinn dieser Wahl. Die wählende ist in Form, die peinlich genau die Vorschriften beachten. Sie ist frei und ist geheim. Sieben Voten enthält der Wahlzettel: eine der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und sechs Splitter, die wir aus dem Reich nicht mehr begreifen. Am Sonntag wird über sie das Urteil gesprochen werden.

Wir Danziger aus dem Reich wissen nur von einer Heimat. Ihr wollen wir dienen, auch hier. Nachdem wir das Wahlergebnis erhalten hatten, eilen wir herbei, es anzusehen. Kein Danziger Staatsangehöriger im Reich wird es verurteilen, keine Pflicht zu tun. Davon zeugte schon die Dreyfuss. Auch waren wir alle einzelne. Soweit die Vereine der Danziger im Reich hart genug sind, geschloßen aufzutreten, werden sie am Sonnabend früh hier ein treffen. Aber schon gestern war der Dreyfussantrag so hart mit Danzigern besetzt, daß man, wie sonst nur im Reich, einen Vorzug sahnte.

Im feilich geschmückten Marienburg erglitz sich die Menschenlust auf den Bahnhöfen. Schon jetzt ist härter das Zusammengehörigkeitsgefühl. In kleinen gegenseitigen Hissen polkerten wir die Fahnen und Jollyflorten zum Danziger Jung. Er ist endlich da, denn unsere Fahrt ist durch den Zutrom aus Dreyfuss mehr als verdoppelt. Vor einer Stunde ist hier Göring, aus Königsberg kommend, aufgetreten. Während sein Wagen durch den jubelnden Danziger Herd rollt, müssen wir die jetzt so umständlich und langsam werdende Hummelzufahrt nach Danzig erdulden. Kaum sind wir auf Danziger Gebiet, grüßen und rufen, rufen, rufen. Selbst das kleinste Dorf prangt im Schmutz von Girlanden und Fahnenkreuzbannern. Nur auf den Bahnhöfen weht die weiß-rote Flagge Polens.

In Danzig zunächst verwirrendes Gedränge. Fast jeder wird von Bekannten und Verwandten erwartet. Schon vor dem Bahnhof grüßt uns das Bild einer festlichen Stadt. Überall Transparente, Gassenkreuz- und Landesfahnen an hohen Masten. Jugendwoher klingel Musik, hört man marschierende Kolonnen. Es erweist sich als unmaßlich, gleich ins Hotel zu kommen: es ist von einer unbeschreiblichen Menschenmenge umlagert, die Göring zujubelt. Endlich gelangt der Durchbruch. Aber man findet nur halbe Ohren. Görings Besuch läßt alles andre unwichtig werden. Nach einer triumphalen Fahrt durch das Hohe Land ist er, im Krähwinkel feierlich empfangen, dann langsam zu Fuß den Weg angetan, der für seinen Wagen vorgelesen war. Jeder hat ihn so ganz nahe gesehen, und jeder spricht nun davon.

Als der Abend sich senkt, führt der Ministerpräsident zur Kundgebung in die Sporthalle. Nur wer besonderes Glück hat, kommt noch hinein. Seit Tagen sind alle Karten vergriffen. Mit härmlichem Jubel wird Göring empfangen, begeistert Beifall begleitet seine Worte. Er stellt u. a. fest, die Bevölkerung der Danziger sei deshalb so groß, weil das Volk fühle, daß eine Entscheidung bevorstehe, die mit dem Glauben gewonnen werden müsse, und darum wiederum könne man schon heute sagen: „Die Danziger Wahlfahrt ist schon gewonnen!“ Wenn ihr am Sonntag zur Wahl geht, so sagt Göring weiter, „so gilt es nicht, festzusetzen, ob die NSDAP einige Mandate mehr hat. Es gilt vielmehr, der Welt gegenüber festzustellen, wie Danzig denkt, und

### Neuer Gouverneur des Memelgebietes

× Romo, 5. April. (Durch Funkpruch)

Wie aus zuverlässiger Quelle verläutet, ist am Donnerstag durch Verleihung des Staatspräsidenten der kürzlich zum Reichskommissar von Litauen bestimmte frühere Präsident der Komoro Landwirtschaftskammer Wladislaw Ruzauskas zum neuen Gouverneur des Memelgebietes ernannt worden. Ruzauskas war früher Offizier und im Jahre 1920 Kommandant von Wilna. Er ist der Schwiegerohn des bekannten Grafen Zubow, dessen Name bei der letzten Direktorialumbildung in Memel wiederholt genannt wurde.

### Die Zweidrittelmehrheit für Gömbös

× Budapest, 5. April

Von maßgebender ungarischer Seite wird zu dem bisherigen Wahlergebnis folgendes mitgeteilt: Auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse kann festgestellt werden, daß die Regierung Gömbös im neuen Parlament über eine Zweidrittelmehrheit verfügt werden wird. Die Regierungspartei hat bisher bereits 100 Mandate und somit 15 Mandate mehr als sie vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses hatte. In der Zeit bis zum 7. April muß noch die Wahl von 30 Abgeordneten erfolgen. Dem außerordentlichen Sieg der Regierungspartei stehen weitgehende Verluste der Opposition gegenüber. Die Opposition besteht aus der unabh. hängigen Kleinlandwirte, die eine geringe Anzahl der Abgeordnetenmandate verzeichnen kann. Von den Verlusten ist am schwersten die legitime links eingestellte Christliche Wirtschaftspartei betroffen, die zwei Drittel ihrer Abgeordnetenmandate verloren hat. Von besonderem Interesse ist die nicht-erbundene Aufstellung in der personellen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses. Nach dem bisherigen Wahlergebnisse werden 80 neue Männer in das Abgeordnetenhaus einziehen.

### Der neue Schweizer Bundesrat

× Bern, 5. April. (Durch Funkpruch)

Die Bundesversammlung wählte am Donnerstag als Nachfolger des zurückgetretenen Bundesrats Schulthess den Nationalrat Hermann Dürsch (Solothurn), der von der bürgerlichen Fraktion unterstützt wurde, mit 125 von 214 Stimmen zum Bundesrat. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt 84 Stimmen.

### gegen den Abgeordneten Taittinger.

der gestern die sensationellen Enthüllungen aus den Mitteilungen des Kriegsministers General Maurin und des Luftfahrtministers General Demain gemacht hatte. Während Flandin also nur von „Indiscretionen“ gesprochen, aber die Angaben selbst nicht demontiert hat, haben Maurin und Demain gestern Abend ein Dementi herausgegeben. Aber dieses Dementi ist sehr merkwürdig und wenig überzeugend. Es lautet nämlich: „Der Kriegsminister und der Luftfahrtminister wenden sich mit einem formellen Dementi gegen die Enthüllungen, die ihnen von der deutschen Presse in den Mund gelegt werden, und die übrigens in absolutem Widerspruch zu der Politik Frankreichs stehen.“ Der „Devoir“ fügt dieser Erklärung die sehr richtige Bemerkung hinzu, daß ja im Grunde genommen

nicht die deutsche Presse die Enthüllungen gemacht habe, sondern der Abgeordnete Taittinger.

Der marxistische „Populaire“ betont, daß es unnützlich sei, die deutsche Presse verantwortlich zu machen. „Die Tatsache besteht ja, daß Taittinger erklärt hat, es seien militärische Abkommen zwischen Frankreich, Rußland, Italien, der Tschekoslowakei und Belgien abgeschlossen worden, und nur diese Tatsache der Taittinger'schen Enthüllungen hat jenseits des Rheins die Entzückung hervorgerufen, zu deren Echo sich die deutsche Presse gemacht hat. Taittinger ist es also gelungen,

die internationale Erregung und das Mißtrauen zu erregen.“

Ueber die Frage aber, ob das Mißtrauen nicht in erster Linie durch die Geheimverträge Frankreichs selbst, über die Taittinger ja nur berichtet hat, verhärtet werden muß, schweigt man sich aus. In manchen politischen Kreisen zweifelt man übrigens daran, ob diese Enthüllungen Taittingers wirklich so spontan und ungewollt erfolgt sind, wie man es heute hinsetzen will. Taittinger ist als Führer der

April 1935  
T.  
alast  
RFOIG!  
NDE  
19-21  
ag  
chen  
SLUB  
Wir führen Wissen.